



**Grußwort des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland,
Dr. Josef Schuster, zum Israeltag 2023**

Der moderne Staat Israel ist das Gegenmodell zu Menschenverachtung und Ungerechtigkeit. 75 Jahre Israel sind ein Grund der Freude und für Jüdinnen und Juden in aller Welt auch Anlass für einen Moment der inneren Einkehr.

Denn: Israel ist ein sicherer Hafen; eine Lebensversicherung für alle Jüdinnen und Juden. Und noch viel mehr: Gerade für diejenigen, die nicht in Israel leben ist es darüber hinaus die Voraussetzung dafür, sich in ihren jeweiligen Ländern zu Hause fühlen zu können. Das mag paradox klingen, aber nur, wenn ich weiß woher ich komme, und dass dieser Ort sicher ist, kann ich meine Wurzeln auch woanders schlagen.

Die Bedeutung Israels für die jüdische Gemeinschaft weltweit kann also kaum überschätzt werden. Israel- und Judenhass trifft uns daher nicht nur oberflächlich, sondern in unseren Grundfesten. Mit großer Überzeugung habe ich aus diesem Grund erneut die Schirmherrschaft für den Israel-Tag übernommen und bin sehr dankbar für die Initiative!

Dem Land Israel und seinen Menschen, aber auch der Idee dieses Staates, gilt unsere uneingeschränkte Solidarität. Das gilt umso mehr in Zeiten, in denen die israelische Gesellschaft leidenschaftlich um die demokratische und gemeinsame Zukunft des Staates ringt. Wer in diesen Tagen die beeindruckenden Bilder der Zeremonien zu Jom haZikaron, dem Gedenktag an die gefallenen Soldaten und die Opfer des Terrors, gesehen hat, der darf keinen Zweifel an dieser Zukunft haben. Das gilt insbesondere, wenn am Tag darauf, am Unabhängigkeitstag Jom haAtzmaut, das Gedenken in Zuversicht und an den Glauben an Israel umschwingt. Es gibt nur einen jüdischen Staat.

Der Israel-Tag Tag ist auch ein Aufruf an die nichtjüdische Gesellschaft, Israelhass klar entgegenzutreten und deutlich Haltung zu zeigen. Leider fiel das Vertrauen in diese Haltung im vergangenen Jahr nicht immer leicht: Vor allem die skandalöse documenta, auf der unverhohlenen Antisemitismus und Israelfeindlichkeit zur Schau gestellt wurde, hat seine Spuren hinterlassen. Bis in die Mitte der Gesellschaft hinein, ist es zum geflügelten Wort geworden, „Israel“ zu sagen, aber „Juden“ zu meinen. Verschwörungsideologien und ein antisemitisches Grundrauschen hören wir nicht nur in den Extremen, sondern in den Salons bester bürgerlicher Stuben. Das ist ein Problem, das mit dramatischer Geschwindigkeit zunimmt. Wir begegnen ihm am besten mit größtmöglicher Öffentlichkeit!

Lieber Sacha Stawski, mit den Israel-Tagen und der Aktion „I like Israel“ gelingt es Ihnen immer wieder, die Freunde des Israelischen Volkes zu versammeln und zu motivieren. Diese Freunde braucht Israel, brauchen auch wir Juden in Deutschland und überall. Für dieses Engagement gilt Ihnen mein Dank.

Herzliche Grüße

Dr. Josef Schuster